

Region

«Bei ihm hatte ich ein gutes Gefühl»

Nidau Vor 50 Jahren hat Andreas Scheurer seine Bootswerft gegründet. Mittlerweile hat sein Nachfolger Aron Steinmann die Geschäftsleitung übernommen. Doch der Rat des Firmengründers ist immer wieder gefragt.

Carmen Stalder

Der stechende Geruch von frischer Farbe liegt in der Luft. Vier Bootbauer tragen die beiden Rümpfe eines Katamarans durch die Halle. Es herrscht ein geschäftiges Treiben in der Scheurer Werft in Nidau. Wenn der Frühling naht, beginnt für die Arbeiter die strengste Zeit im Jahr. Die Boote, die von ihren Besitzern ins Winterlager geschickt worden sind, erhalten den letzten Schliff und werden dann wieder eingewässert. Die mit Motor- und Segelbooten gefüllte Einstellhalle wird derzeit von Tag zu Tag leerer. Mitten im Gewusel stehen Andreas Scheurer und Aron Steinmann: Der 72-jährige frühere Patron, der die Werft vor 50 Jahren gegründet hat. Und sein 31-jähriger Nachfolger, der die Geschäftsleitung 2015 übernommen hat.

Die beiden Männer haben einiges gemeinsam: Die Leidenschaft für den Bootsbau, das handwerkliche Geschick, die Affinität für alles, das sich am und auf dem Wasser abspielt. Beide wollen sie den Kunden nur das Beste abliefern, «wir haben einen sehr hohen Qualitätsanspruch». Dann gibt es aber auch Dinge, die sie unterschiedlich sehen. Denn eine Bootswerft kann man heute nicht mehr führen, wie man es vor 50 Jahren getan hat. Konnte Scheurer die Administration früher nebenbei erledigen, nimmt sie für Steinmann einen gewichtigen Teil des Arbeitsalltags ein. Weiter hat beispielsweise die regelmässige Kommunikation mit den Kunden an Bedeutung gewonnen.

3000 Franken Startkapital

Die Anfänge der Werft sind eher einem Zufall geschuldet. Die Ausbildung zum Bootbauer in der Tasche, hat der junge Andreas Scheurer eigentlich nicht vor, eine Werft zu gründen. Doch dann wird er angefragt, vier Boote zu bauen. Er sagt zu und investiert fortan seine ganze Freizeit, jeden Abend und jedes Wochenende, in den Auftrag. Und dann ergibt das eine das andere: Scheurer mietet eine alte Drechslerei in Büren und gründet 1969 als 22-Jähriger und mit gerade einmal 3000 Franken Startkapital sein eigenes Geschäft. «Das war eine harte Zeit», erinnert er sich. Er habe bei Null angefangen und sich immer wieder von Neuem beweisen müs-



Aron Steinmann und Andreas Scheurer (rechts) teilen die Leidenschaft für den Bootsbau. PETER SAMUEL JAGGI

sen. Bei den anderen Werften in der Region, «den Grossen», habe er als Aussenseiter gegolten.

Erste Anerkennung erhält Scheurer durch den Bau der olympischen Bootsklasse «Tornado». Als zehn Jahre vergangen sind und es die Werft immer noch gibt, ist das für ihn ein Zeichen, dass er es geschafft hat. 1980 zieht er nach Nidau um. An der Zihl, wo sich die Werft bis heute befindet, steht damals eine ungenutzte Lagerhalle, die er mieten kann. Hier baut Scheurer Motorboote, Katamarane und Ruderboote, er wartet Motoren und führt Renovationen durch.

Kleine Ereignisse hätten das Geschäft jeweils in eine bestimmte Richtung geführt, sagt er heute. So beginnt er wegen eines einzelnen Auftrags «A-Cats» zu bauen, besonders schnelle und leichte Renn-Katamarane. Mit diesen Booten macht sich Scheurer einen Namen, er perfektioniert sie immer weiter und exportiert sie in die ganze Welt. Mit den Katamaranen aus Nidau räumen Segler an wichtigen Regatten Preise ab, etwa an Europacup und Weltmeisterschaften. Bis heute gehört der Bau dieses Bootstyps zu den Geschäftszweigen der Werft.

Kein einfacher Einstieg

Der Bieler Aron Steinmann absolviert nach der Schulzeit ebenfalls eine Lehre als Bootbauer.

Anschließend arbeitet er während eineinhalb Jahren für Andreas Scheurer, bevor es ihn noch einmal in eine andere Richtung zieht: Er studiert Betriebswirtschaft an der höheren Fachschule in Bern und arbeitet in der Bodenbelagsfirma Brodbeck. Scheurer macht sich derweil auf die Suche nach einem potenziellen Nachfolger – und kommt zurück auf Steinmann. «Bei ihm habe ich stets ein gutes Gefühl gehabt», sagt Scheurer.

Nach einer längeren Bedenkzeit stellt sich Steinmann der Herausforderung und wird mit

Die Geschichte der Scheurer Werft

- **1969:** Die Scheurer Werft wird vom damals 22-jährigen Andreas Scheurer in Büren gegründet
- **1980:** Umzug nach Nidau, Einbau der Werft in bestehende Lagerhalle
- **1986:** Kauf der Lagerhalle
- **1996:** Umwandlung von Einzelbetrieb zur Aktiengesellschaft
- **2010 bis 2013:** Umzug in das Provisorium, Abbruch der alten Werft und Baubeginn des Neubaus
- **2013:** Bezug des Neubaus am alten Standort
- **2015:** Übergabe der Geschäftsleitung an Aron Steinmann *est*

gerade einmal 27 Jahren neuer Geschäftsführer. Er kehrt allerdings nicht in dieselbe Werft zurück, in der er bereits gearbeitet hat: Die alte Halle ist mittlerweile durch einen Neubau ersetzt, «eine der modernsten Werften in der ganzen Schweiz», wie Scheurer sagt. Früher habe man vor Malerarbeiten die ganze Werft putzen müssen, damit es keinen Staub hatte. Geheizt wurde mit Holz, im Winter musste man sich dick einpacken. Das alles gehört der Vergangenheit an, das Arbeitstempo hat zugenommen, die Prozesse sind einfacher geworden. «Für die Mitarbeiter ist es nun ein Honiglecken», meint Scheurer schmunzelnd.

Alles andere als einfach stellt sich hingegen der Einstieg für den neuen Geschäftsführer heraus. Aron Steinmann bringt zwar durch die betriebswirtschaftliche Ausbildung Kenntnisse mit, die Scheurer nicht vorweisen kann. Doch er hat seit ein paar Jahren nicht mehr im Bootsbau gearbeitet, muss sich mit dem Team arrangieren und den hohen Erwartungen des Vorgängers entsprechen. Die Tage sind lang, 70-Stunden-Wochen die Norm. «Wir mussten uns erst finden», sagt Steinmann, «wir hatten nicht immer die gleiche Meinung». Scheurer räumt ein, dass seine Ansprüche manchmal zu hoch gewesen seien. Und: Er habe erst lernen

müssen, einen Schritt zurückzumachen.

Weniger Boote bauen

Wobei, so ganz zurückgezogen hat sich Andreas Scheurer bis heute nicht. Er wohnt gleich oberhalb der Werft und schaut immer mal wieder vorbei. Besonders wenn es um das Restaurieren von alten Booten geht, ist das technische Know-how des früheren Patrons gefragt. «Ich habe ihn auch schon per Videotelefonie in die Ferien angerufen, um ihn um Rat zu fragen», sagt Steinmann. Wenn man die beiden Männer heute zusammen in der Werft sieht, wie sie Sprüche klopfen und über Witze lachen, dann wird klar, dass der Annäherungsprozess abgeschlossen ist. Ihr Kontakt habe sich über die Jahre intensiviert, sagen sie denn auch.

Heute ist die Werft mit ihren acht Angestellten auf den Unterhalt von Booten, das Winterlager und den Motorenservice spezialisiert. Boote werden hier an der Zihl noch immer gebaut, aber längst nicht mehr so viele wie in den Anfängen. Die Produktion von massgefertigten Unikaten ist schlicht zu teuer und hat sich mehrheitlich ins Ausland verlagert. «Wir machen es aber immer noch sehr gerne», sagt Steinmann. Schliesslich sei das der grösste Vertrauensbeweis überhaupt – wenn ein Kunde die Werft kontaktiert und sagt: «Ich möchte gerne, dass Sie mir ein Boot bauen.»

Nachrichten

Biel Pfanne auf dem Herd vergessen

Die Bieler Berufsfeuerwehr ist gestern Nachmittag an die Mettstrasse gerufen worden. Aus der Küche im fünften Stock ist eine starke Rauchentwicklung festgestellt worden. Wie sich herausstellte, wurde eine Pfanne auf dem Kochherd vergessen. Dank dem raschen Eingreifen der Einsatzkräfte konnte sich das Feuer nicht entwickeln. Verletzt wurde niemand. *asb*

Pieterlen Jahresrechnung schliesst im Plus

Der Gesamthaushalt schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 237 473 Franken ab, wie die Gemeinde Pieterlen in einer Mitteilung schreibt. Im Allgemeinen Haushalt wird vor den zusätzlichen Abschreibungen ein Ertragsüberschuss von 1 335 866 Franken ausgewiesen. Das positive Ergebnis ist hauptsächlich auf den Buchgewinn aus Baulandverkäufen von 732 181 Franken und auf den Mehrertrag der Elektrizitätsversorgung von 548 951 Franken zurückzuführen. *mt*

Orpund Neue Schulklasse gefordert

Auf Antrag der Primarschulkommission stellt der Orpunder Gemeinderat beim Regionalen Schulinspektorat das Gesuch um die Eröffnung einer zusätzlichen Schulklasse auf das Schuljahr 2019/2020. *mt*

Gratulationen

Lengnau 95. Geburtstag

Heute kann **Henriette Amstutz** an der Bahnhofstrasse 12 in Lengnau ihren 95. Geburtstag feiern. *mt*

Meinisberg 91. Geburtstag

Heute kann **Dora Emma Wirth** an der Alten Landstrasse 10 in Meinisberg ihren 91. Geburtstag feiern. *mt*

Meinisberg 80. Geburtstag

Heute kann **Hans Rudolf Lehmann-Brönnimann** an der Alten Landstrasse 10 in Meinisberg seinen 80. Geburtstag feiern. *mt*

Lengnau 80. Geburtstag

Heute kann **Edith Bolliger** am Rigiweg 11 in Lengnau ihren 80. Geburtstag feiern. *mt*

Lüscherz 80. Geburtstag

Heute kann **Susanna Müggeli-Binggeli** an der Hauptstrasse 37 in Lüscherz ihren 80. Geburtstag feiern. *mt*

Das BT gratuliert dem Jubilar und den Jubilarinnen herzlich und wünscht ihnen alles Gute.

Der Bund sistiert Westast-Projekt

Biel/Nidau Das Uvek hat dem Antrag des Kantons stattgegeben: Das Ausführungsprojekt zum A5-Westast wird bis Juni 2020 gestoppt.

Ein umfassender Dialogprozess zum umstrittenen A5-Westast ist angefallen. Daran beteiligten sich 25 Organisationen, Gegner und Befürworter des offiziellen Ausführungsprojekts sowie die Gemeinden Biel und Nidau und der Verein Seeland.biel/bienne stellvertretend für die Region. Sowohl die Gemeinde Biel als auch

der Kanton, der den Westast im Auftrag des Bundes bauen soll, hatten zu Beginn des Prozesses festgehalten, dass das offizielle Projekt während des laufenden Dialogs sistiert werden soll – um dem Ganzen mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen. Der Kanton hatte die Sistierung folglich beim Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) die Sistierung – und dieses hat dem nun zugestimmt.

Am Montag hat das Uvek einen entsprechenden Brief verschickt,

nicht nur an den Kanton, sondern auch an all jene, die als Einsprecher Teil des offiziellen Verfahrens sind (derzeit ist das Einspracheverfahren beim Uvek hängig). Insgesamt sind bei der öffentlichen Auflage über 600 Einsprachen gegen das Westast-Projekt eingegangen. Im Schreiben heisst es nun, dass der Antrag geprüft worden sei und dass diesem entsprochen werden könne. «Es macht keinen Sinn, das Verfahren weiterzuführen, wenn im Rahmen des Dialogprozesses nach einer neuen Lösung

für das Nationalstrassenprojekt gesucht wird. Durch die Sistierung des Verfahrens kann der Dialog ohne zusätzlichen zeitlichen Druck geführt werden», heisst es in dem Rundschreiben.

Uvek-Informationsschef Dominique Bugnon bestätigt den vorläufigen Stopp beim Westast auf Nachfrage und sagt, man werde das Projekt nun bis Juni 2020 nicht weiterbearbeiten. Bis dahin hat sich auch die Dialoggruppe Zeit gegeben, um einen Vorschlag für das weitere Vorgehen auszuarbeiten. Zurzeit ist je-

doch noch nicht einmal klar, mit was sich die Gruppe alles befassen wird: Ausgegangen vom Vergleich zwischen dem offiziellen Projekt und dem Alternativvorschlag «Westast so besser», steht nun auch die Forderung von verschiedener Seite im Raum, die Diskussion auf die Seelandtangente, den Juratunnel und sogar auf eine «Nulllösung plus» auszuweiten. *lsg*

Alles zum A5-Westast und dem Dialogprozess lesen Sie unter www.bielertagblatt.ch/a5